

Von magischer Kraft

„Totem 2002“: Bilder von Susanne Rikus

Von Karin Rohr

Hämeischenburg. Ein Auftrakt nach Maß: Mit rhythmischem Trommeln und alt-hawaiianischem Gesang stimmte die in Höxter lebende Künstlerin Susanne Rikus höchstselbst am Freitag auf die Mythienwelt der nativen Völker Nord- und Lateinamerikas ein, deren magische Zeichen und Symbole auf den ersten Blick fremd und exotisch wirken: „Totem 2002“ ist die Ausstellung im Café des Besucherzentrums von Schloss Hämeischenburg betitelt, die in großformatigen Bildern urhäte Totems mit europäischer Kultur in engen Bezug setzt. Ein „Dialog der Kulturen“, die bei näherem Hinsehen gar nicht so weit voneinander entfernt scheinen.

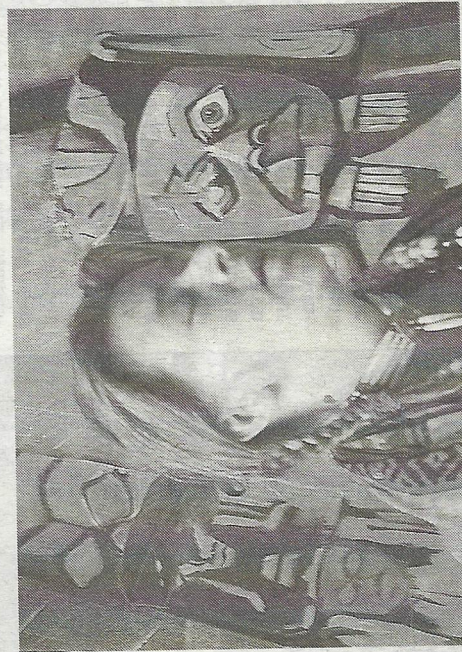
Uralten Kulturen nachgespürt

Das untermauerte auch Dr. Annette Roggatz in ihrem fundierten Einführungsvortrag zum Werk der jungen Künstlerin Susanne Rikus, die zunächst Architektur studiert hatte, bevor sie sich ganz der Malerei verschrieb und bei

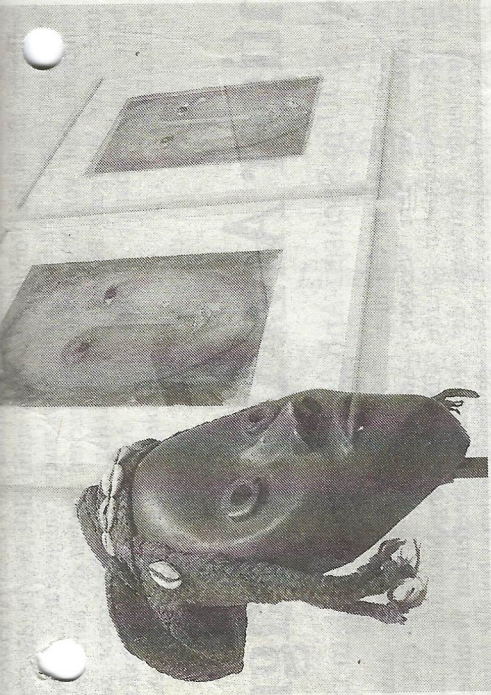
Aufenthalten in Kanada, Hawaii und Mexiko dem Kulturreichtum der Ureinwohner nachspürte.

Immer wieder registrierte sie dabei den Kontrast zwischen kraftvoller Kultur und Entfremdung. Doch auch Parallelen zwischen verschiedenen Kulturkreisen wurden sichtbar. Die gleiche Qualität wie in den Totems der Ureinwohner fand Susanne Rikus im Skulpturenschmuck des Schlosses von Hämeischenburg. Einem Totempfad ähnlich setzte sie die Fratzen und Dämonen des Schlosses in ihren „Totemständern“ in vertikale Verbindung. Und auch die hier so verbreiteten „Neidköpfe“, machte Dr. Roggatz deutlich, sind als Neid und Unheil abwehrende Fassenköpfe nicht weit von der magischen Symbolkraft der Totems entfernt.

Faszinierend im Werk von Susanne Rikus: der kraftvolle Strich, mit dem die Künstlerin in „Big Mother“ lebensbejahende Ursprünglichkeit festhält, ihr expressiver Umgang mit Licht, und ihre szenisch arrangierten Totems in Bildern voll subtiler Botschaften.



Mit alt-hawaiianischem Gesang eröffnete Susanne Rikus ihre Ausstellung im Hintergrund ein „Totem“ der Künstlerin.



Afrikanische Maske im Dialog mit Köpfen von Katharina Riedel.

„Kopf und Maske“

Galerie Fahrenhorst: Afrika und die Moderne

Von Karin Rohr

Hamelin. „Kopf“ und „Maske“ Seite an Seite – eine ebenso reizvolle wie spannende Idee, die seit Samstag in der Hamelner Galerie Christel Fahrenhorst den „Dialog der Kulturen“ bereichert und in der Gegenüberstellung von Kunstobjekten aus verschiedenen Kulturkreisen und Epochen Erstaunliches im Kopf des Betrachters bewirkt. Verblüffend, beispielsweise, die Parallelen zwischen den Köpfen eines Daniel de Tramécourt und traditionellen Arbeiten aus der Aristokratie von Burkina Faso.

Parallelen lassen sich viele in der Galerie entdecken. Aber auch Erfahrungen, Erkenntnisse, Ergänzungen und radikale Entwicklungsprozesse. Denn: wäre unsere moderne Kunst ohne die Masken Afrikas? Auf den Dialog zwischen archaischer Kultur und Moderne ging denn auch Dr. Bernd Küster, Direktor des Landesmuseums Oldenburg, in seinem hervorragenden Vortrag zur Ausstellungseröffnung ein, als er die rituelle afrikanische Stammeskunst mit der angeblich so aufgeklärten europäischen

stellte, dass auch wir mit Faschnachts- und Rummelpott-Masken unsere Geisterbeschwörungen pflegen. Viel erstaunlicher noch, welchen Stellenwert Masken für die Kunst besitzen, wenn sie in magischer Doppeldeutigkeit Dämonen gleichzeitig zeigen und bannen. Das menschliche Gesicht mit seiner wandlungsfähigen Physiognomie könne inszenieren und lügen, sagte Dr. Küster und folgte: „Die Maske ist ehrlich, ein Abbild nicht immer.“

Gauguin, Picasso, Ensor, die „Brücke“-Maler – sie alle haben aus dem unermesslichen Reichtum afrikanischer Kunst geschöpft. Auch heute noch ist die Stammeskultur aus afrikanischen Ländern eine stete Quelle der Inspiration, wie die neben die Masken gestellten Köpfe von Künstlern wie Armin Baumgarten, Falko Berendt, Willem Grimm, Klaus Jüdes, Horst Janssen, Katharina Riedel, Tramécourt und anderen in der Galerie Fahrenhorst dokumentieren. Masken wurden zu Wegbereitern einer künstlerischen Reduktion, die sich bei der Suche nach Wahrheit auf das Wesentliche konzentrierte. Und gerade unsere Zeit hat

Visuelle Symbole

„Aboriginal Art“ im Hamelner Kunstkreis

Von Karin Rohr

Hamelin. Als 50.000 Jahre umfassende, „älteste, kontinuierliche Kunsttradition der Welt“, die die Vergangenheit mit der Gegenwart verbindet, hob Christine Düwert, Kulturreferentin der australischen Botschaft, die Kunst der australischen Ureinwohner hervor. Auch die „Aboriginal Art“, die seit Samstag im Hamelner Kunstkreis gezeigt wird, ist ein Beitrag zum „Dialog der Kulturen“, dessen Landkreismuseum ein Kulturangebot im gemeinsamen Schulterschluss nicht einmalig bleiben sollte, gab Kunstkreis-Chef Dietrich Burkart den Hoffnungen aller Kunstinteressierten Ausdruck und eröffnete mit der Verlesung eines Vortrags der leider verhinderten Ethnologin Ute Eickelkamp eine bemerkenswerte Ausstellung, die in Kunst und Musik der Aborigines-Kultur Rechnung trug.

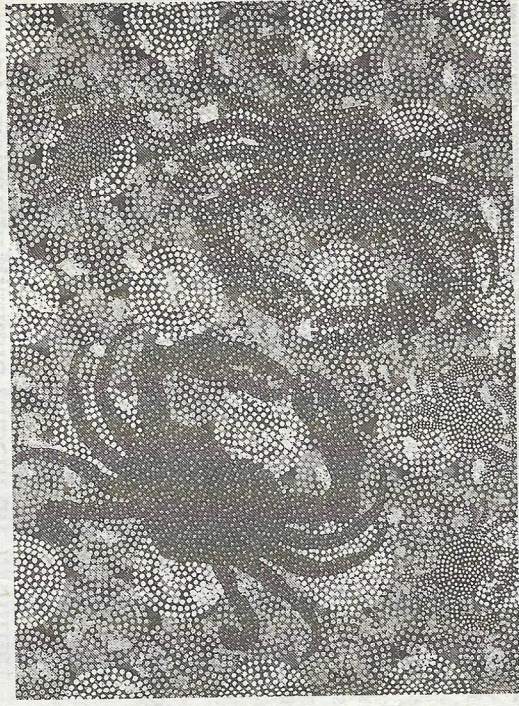
Dabei orientieren sich die farbenfrohen Bilder, Leihgaben der Aboriginal Art Gallery Martin Trimmel in Saarlouis, die vor allem die Künstler Albert „Digby“ Moran und Gnamajarrahe Waitarie in den Mittelpunkt rücken, zwar an den traditionellen my-

thologischen Ikonographien und festgelegten visuellen Symbolen der einstigen Jäger und Sammler der lebensfeindlichen Wüstenregionen Australiens, besitzen aber durchaus etwas sehr Gegenwärtiges, das in seiner punktuellen Auflösung und Pixel-Sprache bisweilen an Pop-Art erinnert.

Die Einfachheit und Wiederholung von Designs in der Symbolik der Aborigines verglich Ute Eickelkamp mit unseren Verkehrrschildern, die das Leben auf der Straße regeln und so im weitesten Sinne der Kommunikation dienen. Hinter vielen alten Bildern und Felszeichnungen der Ureinwohner aber lassen sich auch Landkarten vermuten, die aus der Vogelperspektive den Weg zu den lebenswichtigen Wasserquellen beschreiben.

Fremde, ungewöhnliche Klänge aus der Musik der Aborigines vermittelte das Duo „Ar-chaos“ mit Uwe Hampel (Didgeridoo) und Aik Hüllhorst (Percussion), die ihren Instrumenten ebenso eigenartige wie faszinierende Töne und Geräusche entlockten.

Wein zum Dank gab es abschließend für die „Dialog“-Initiatoren Maria Kaluza, Dr. Gesa Snell und Dr. Dieter Alfter.



Kunst in Höxter

Transformation

Zum Thema Transformation stellt die Ateliergemeinschaft Brüderstraße noch bis zum 12. Dezember in Höxter Malerei, Objekte und Druckgrafik aus. Elisabeth Brügger, Susanne Rikus und Evelyn Surek präsentieren Arbeiten, die ihre jeweils eigenen Erfahrungen zum Thema Übergang und



Wandlung repräsentieren. Zur Finissage am Sonntag, 12. Dezember, um 15 Uhr wird Heike Möllitor Gedichte lesen, die in Beziehung zum Themenkreis der ausgestellten Kunstobjekte stehen. Die Ausstellung ist samstags und sonntags jeweils von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Bis 12. 12. - Höxter, Brüderstraße 4 - Transformation

WESTFALEN-BLATT

Höchste Auflage
im Kreis Höxter

Sögterische Zeitung

Preis 0,90 €


rgang / 7296

ch, 30. April 2003

18. Woche

Nr.

Wetter heute



Witter bis 19°

Siehe Wetterkarte

A 33-Weiterbau bleibt umstritten

Der Weiterbau der Autobahn 33 im Kreis Gütersloh verzögert sich. Die A 33 ist, wie elf weitere OWL-Straßen-Projekte auch, im Entwurf des neuen Bundesverkehrswegeplanes mit einem »Sternchen« versehen, da sich SPD und Grüne nicht einig sind.

Ostwestfalen-Lippe



Im Opel Signum gibt's Platz saft

Eines ist sicher, über fehlenden Platz kann sich im neuen Opel Signum nun wirklich niemand beschweren. Vor allem die Hinterbänker in dem Top-Modell der Vectra-Baureihe dürfen sich fühlen, wie in einer Oberklasse-Limousine.

Aus aller Welt



Neues Zeitalter für die Videospiele

Videospiele faszinieren in mehr Deutscher. Mehr als eine arde Euro gaben sie im letzten für das beliebte Hobby aus. eröffnet Microsoft neue Cha Das, Spielen im Internet ist mehr den Besitzern von Comput vorbehalten.

Themen de

Bundesrechnungshof stellt fest

Jeder fünfte Arbeitslose sucht nicht

Nürnberg (dpa). Ein Fünftel der registrierten Erwerbslosen sucht nach Erkenntnissen des Bundesrechnungshofs keine Arbeit.

eute

Höxter
eraner Künstlerin
vier Tage lang
est aus
eler Orgeln:
treihe rückt sie
Mittelpunkt
irkreis Lauenförde:
an Ehring ist
irätiger Gast

änder bleiben



Rathausausstellung südamerikanischer Werke: Peru zu Gast

„Facetten aus Peru“ – so der Titel der Ausstellung – gibt es noch bis zum 8. November im Historischen Rathaus in Hötter zu sehen. Präsentiert werden Kunstwerke, die ihresgleichen suchen. Ihre hohe Qualität, ihr Spiel mit Farbe, Formen und Ausdruck macht sie einzigartig in der Reihe der Rathausausstellungen und transportiert südamerikanisches Lebensgefühl an die Weser.

Ermöglicht wurde die Ausstellung durch Klaus Lerner, einen in Hötter aufgewachsenen Kaufmann, der „seit vielen Jahren“ in Peru lebt. Geboren 1938 in Hötter, besuchte er das König-Wilhelm-Gymnasium, wo er durch den Kunstzieher Fritz Klemm prägende Kunstfahrten machte. Doch auch im Elternhaus hatte die Kunst einen hohen Stellenwert. Lernalters Mutter war Kunststickerin, sein Onkel Kustos und ebenfalls Kunsthistoriker in MÜNSTER. 1938 wanderten die Lernalters nach Peru aus. Klaus Lerner kehrte 1956 für zwei Jahre nach Deutschland zurück, um sich zu Kaufmann auszubilden zu lassen bei einer Firma, die eine Niederlassung in Lima hat. Seitdem lebt und arbeitet er dort. Hier knüpfte er auch Kontakte zu peruanischen Künstlern. 1989 arrangierte er eine Ausstellung peruanischer Malerei in Deutschland und brachte damit einen Stein ins Rollen. Seitdem hat er über 40 Ausstellungen im In- und Ausland organisiert und betreut. So war er mit peruanischen Werken bereits vor zwei Jahren in Hötter – mit großem Erfolg. Bei dieser Gelegenheit lernte er die heimischen Künstler(innen) Susanna Rikus Ni-

cole Bocklet und Wolfgang Göllner kennen und organisierte zwei Ausstellungen mit ihnen in seiner Heimat Peru, eine in Arequipa und eine in Lima. Seit 1989 ist Lerner Direktor verschiedener Kunstgalerien in Lima. Die Präsentation im Hötteraner

Kugel in leuchtenden Farben inmitten einer strengen Linienführung. Dadurch drücken die Bilder eine Lebensfreude aus, die Te Pas vielleicht durch den Wechsel in den anderen Kulturkreis erreicht hat.

Adolfo Ccolque ist ein junger, vielversprechender Künstler Perus. Er schloss 1994 sein Studium an der Hochschule für bildende Künste in Lima als Bester mit dem 1. Preis für Malerei und Goldmedaille ab. Seitdem war er schon auf vielen nationalen und internationalen Ausstellungen erfolgreich vertreten. „Ccolque“ bedeutet übersetzt „Silber“. Der Künstler ist Indianer. Dieses Silber scheint sich durch seine Werke zu ziehen. Aus einem schlicht „Stilleben“ betitelten Bild macht er eine Fantasiereise für das Auge. Die Grundelemente sind zwar zu erkennen, doch sie tanzen und schweben. Dazu gesellen sich geometrische Formen – grün, rot oder blau – die sich ähnlich wie bei Chagall einfach im Raum bewegen. Ccolques Farben sind klar, wirken aber fast transparent. Über das Ganze zieht der Maler einen Hauch von Silber, wie es scheint. Die nebelhaften Wolken bewirken teilweise wieder eine Auflösung der Motive, harte Konturen verwischen. Die Ausstellung im Rathaus gibt dem Betrachter einen kleinen Einblick in das Schaffen südamerikanischer Künstler. Es lohnt sich, die verschiedenen Bilder mit Muße zu betrachten und in Gedanken auf Reisen zu gehen in eine Welt, die so weit weg zu sein scheint und doch etwas Vertrautes an sich hat.



Klaus Lerner ist mitverantwortlich dafür, dass die Ausstellung „Facetten aus Peru“ mit Kunstwerken peruanischen Ursprungs im Historischen Rathaus zu sehen ist.
Foto: Claudia Ernesti

Rathaus bietet einen Querschnitt durch die Kunstwerke Perus. Alte Schriften mit Auszügen aus der Chronik Limas sind ebenso vertreten wie Masken, folkloristische Keramik und Poster, die einen Einblick in das fremde Land ermöglichen. Fotografien von Klaus Lernalters Schwester Carola Eckert, die wieder in Deutschland lebt und arbeitet, aber noch regelmäßig an peruanischen Kunst-

hochschulen lehrt, korrespondieren auf interessante Weise mit Aquarellen von Enrique Urizar. Die oft strengen klaren Fotos heben die besonderen mit der Wirkung von Kreisen und

Extra

Mittwoch, 27. April 2005

Nachdenken über die Lage im Innern, Europa und der Welt

Marianne BIRTHLER hält am 1. Mai die 4. Hoffmann-Rede in Corvey

Höxter. In diesem Jahr konnte Marianne BIRTHLER, Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR, als Rednerin für die Hoffmann-von-Fallersleben-Rede gewonnen werden. Die Veranstaltung findet am 1. Mai um 11 Uhr im Kaisersaal zu Schloss Corvey statt.

August Heinrich Hoffmann

von Fallersleben hat vom 1. Mai 1860 bis zu seinem Tode im Jahre 1874 die Bibliothek im Schloss Corvey betreut. Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem dortigen Friedhof. Deshalb fühlen sich das Herzogliche Haus von Ratibor und Corvey, die Stadt Höxter, der Kreis Höxter sowie der Heimat- und Verkehrsverein Höxter in besonderem Maße verpflichtet, sich mit dem literarischen, politischen und wissenschaftlichen Erbe Hoffmanns auseinander zu setzen. In diesem Sinne soll die

Corveyer Hoffmann-von-Fallersleben-Rede Verbindungen zwischen Hoffmanns Werk und der Gegenwart herstellen und bewirken, ein intensives Nachdenken über die Lage Deutschlands sowohl im Innern als auch in Europa und der Welt zu fördern.

Mit Marianne BIRTHLER ist es gelungen, eine Persönlichkeit für diese Rede zu gewinnen, die allein schon durch ihren Lebenslauf die Gewähr dafür bietet, sich in besonderer Weise mit Hoffmann von Fall-

ersleben auseinander zusetzen. Denn als ehemalige Bürgerrechtlerin in der damaligen DDR war sie ebenso wie Hoffmann nicht auf einer Linie mit dem herrschenden politischen System. Als Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR wird sie aus erster Hand über die Repressalien berichteten können, die ein autoritäres System verursachen kann. Hoffmann ging es neben der Einheit vor allem um die Freiheit. Das wurde nicht zuletzt in seinen »Unpolitischen Liedern« deutlich, die im Rahmen der musikalischen Umrahmung unter anderem dargeboten werden.

Karten gibt es nur im



ücksbringer

Kunstprojekt: Auf der Suche nach dem Sinnlichen zwischen Himmel und Erde

Inspiration aus der Natur

Kreuth (eb) – Im "Pleinair Pragser Wildsee" arbeiten Maler und Bildhauer auf traditionelle Weise im Freien zusammen. Sie gestalten Porträt, Tier und Landschaft. Sie suchen das Geistige und Sinnliche zwischen Himmel und Erde. Das Ergebnis ist immer spannender als ein vorgegebenes Thema. Stil, Vielfalt und Ausdruck haben freien Lauf. Oft fügen sich gegensätzliche Qualitäten auf unvorhergesehene Weise zu neuem, größerem Ganzen in der Gruppe zusammen.

Seit mittlerweile sieben Jahren treffen sich Studenten und Absolventen von Kunsthochschulen aus Berlin, München, Wien und St. Pölten, um nach dem Vorbild der Freilichtmaler von „Barbizon“ oder „Blauer Reiter“ in die Berge zu gehen und sich von den teils erdrückenden, teils großartigen Elementen inspirieren zu lassen. Bergrock und Volkskunst der Bergbauern kommen hinzu – ein Geist der Rebellion wird spürbar.

Von Freitag, 10. bis Freitag, 17. August wird das „Pleinair Pragser Wildsee“ in Kreuth fortgesetzt und versucht „kunstvoll“ Antworten zu geben. Antworten auf gegensätzliche und bewegende Begriffe wie Heimat und Globalisierung, Schöpfung und Kommerzialisierung, Krieg und Frieden, Wahrheit und Medien. Interessierte sind eingeladen, den Künstlern bei der Arbeit zuzusehen. Von Freitag, 17. bis Samstag, 25. August, werden die



Natürliche Impressionen: Künstlerin Kathi Haduch holt sich ihre Ideen unter freiem Himmel. Foto: GB

fertigen Gemälde von Kreuth und dem Tegernseer Tal in der Kurverwaltung Kreuth ausgestellt. Die Vernissage ist am Freitag, 17. August, von 10 bis 19 Uhr.

Nähere Informationen gibt es bei Uli Schaarschmidt unter Telefon 089/54642056 oder im Internet unter www.schaarschmidt.it.
Alt, Dagmar Doyscher, Kathi Ha-

Die Berg- und Wanderfreunde Rottach-Egem/Tegernsee fahren in die Cinque Terre

An die Lieblinge Kinder

Alle Fahrräder bis 50% reduziert

Do. und Fr., von 10 – 12 und 13 – 18 Uhr
am Samstag, von 10 – 16 Uhr geöffnet
Holzkirchen, Am Ladehof 2 (gl. h. d. Bhf)
Fachkundige Beratung · Reparatur-Service im Meisterbetrieb

Gebrauchtrad-Inzahlungnahme

RADL BAUER

- LKW-Arbeitsbühne, Arbeitshöhe 28 m, seitliche Ausrüstung bis 24 m
- Arbeitsbühnenvermietung mit und ohne Raupenfahrwerk, verschiedene Maschinen, 13 m - 23 m Arbeitshöhe
- Baumabtragung – fällung – zuschnitt mit Entsorgung
- Wurzelstockausrüstung auch im schwierigsten Gelände

Mit uns kommen Sie sicher zum Höhepunkt!



Clemens Brunner Rottach-Oberhof Telefon 08022/65200

Sport tut Deutschland gut.

DEUTSCHER STORBUND

Ihr zuverlässiger Partner für Innenausbau und Altbaurückbau und Fenster- und Türausstellung
Ackerpointstr. 18
83075 Bad Feilnbach
Tel. 08060/8874
Fax 08060/88565

Schreinermeister
Thomas Pichler

aktuelle Tipps - kostenlose Infos
www.bauintfo24.de
leistungsfähige Handwerker & mehr

Handwerkerteam: Wir gestalten Ihre Räume - Bäder - Dachgeschosse. Renovieren alles Hand in Hand, zeitlich abgestimmt. Wasser-Heizung Elektrik. Fliesen Maler Maurer Böden Fenster Türen Brand- u. Wasserschadensanierung. Schnell sauber zuverfälscht - auch kleine Aufträge mit unserem Blitzdienst - nach Ihren Wünschen, auch zum Festpreis.
Fa. Tel. 08025/7409

Sonderverkauf

mit stark reduzierten Preisen